



FREI AMT

AARGAU, WOHLLEN, MURI, BREMGARTEN

«Ich hoffe auf einen Kulturschock»

Wohlen 18 indische Schüler sind für zehn Tage im Austausch an der Kanti - das führt zu witzigen Situationen



Die Organisatoren Remo Knüsi, Oliver Arenas und Samuel Meier von der Kanti Wohlen posieren mit den akrobatischen Indern in der Turnhalle.

CHANTAL GISLER

DAS PROJEKT

Schweizerisch-Indisches Klassenzimmer

Unterstützt werden die Schüler von der ch Stiftung für eidgenössische Zusammenarbeit und der Stiftung Mercator Schweiz. Die beiden Stiftungen fördern mit ihrem Projekt «Schweizerisch-Indisches Klassenzimmer» Schulpartnerschaften mit Indien, um jungen Menschen mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund persönliche Begegnungen und Einblicke in andere Lebensweisen zu ermöglichen. Sie wollen die Jugendlichen unter anderem dazu bringen, über die eigenen Werte und Traditionen nachzudenken. (CHG)

VON CHANTAL GISLER

Es herrscht ein gewaltiges Chaos in der Turnhalle der Kanti Wohlen. Laut in fremder Sprache redend, spazieren junge Leute kreuz und quer durcheinander. Aber sobald die Musik losgeht, formieren sich die indischen Schüler zu einer Figur und legen mit einer einzigartigen Synchronizität eine atemberaubende Tanzeinlage hin. Am Ende des Liedes zerstreuen sich die Tänzer wieder. «Das geht schon die ganze Zeit so», sagt Remo Knüsel staunend. «Die üben seit Monaten daran. Sie wollen, dass alles perfekt wird.» Doch wieso tanzt eine indische Klasse durch die Wohler Schule? Schuld sind drei Jugendliche aus der dritten Kanti: Neben Knüsel sind das Oliver Arenas und Samuel Meier. Sie haben sich im Rahmen des Projektunterrichts für die Arbeit über das «Schweizerisch-Indische Klassenzimmer» (siehe Box rechts) ent-

schieden. Dieses beinhaltet unter anderem den Austausch zweier Schulklassen während zehn Tagen. Das Finale des Besuchs wird eine öffentliche Dance-Performance der indischen Schüler vor der Kanti sein, die heute Donnerstag um 15.30 Uhr stattfindet.

Gipfeli mit Messer und Gabel

Im Oktober werden die Kantonsschüler mit zwei Lehrern nach Indien reisen. Sie werden bei den Familien der indischen Mitschüler leben, so wie diese momentan bei den Familien der Kantischüler wohnen. «Wenn die Möglichkeit besteht, möchte ich neue Erfahrungen sammeln», meint Arenas. «Ich hoffe auf einen Kulturschock.» Diesen haben die Inder allemal: «Sie essen normalerweise mit ihren Händen, das Benutzen von Besteck mussten sie lernen. Das ist manchmal lustig mit anzusehen, vor allem, wenn sie am Sonntag-

«Dass ihr Kühe esst, stört mich nicht. Ich bin der Meinung, jede Kultur ist einzigartig.»

Amogh Raj Schüler aus Indien

morgen nach Messer und Gabel für ihr Gipfeli fragen», erzählt er lachend. Seit gut einer Woche ist die indische Klasse in Wohlen. «Sie kommen aus einer Grossstadt, für sie ist das eine ganz neue Erfahrung hier», erklärt Meier. «Bangalore hat mehr Einwohner als die ganze Schweiz. Dort grüsst man sich nicht wie hier.»

Ziel der Aktion ist es auch, gemeinsam an verschiedenen Projekten zu arbeiten. «Dass ihr Kühe esst, stört mich eigentlich nicht. Ich bin der Meinung, dass jede Kultur einzigartig ist und man sie respektieren soll», erklärt Amogh Raj, Schüler der indischen Klasse. «Ich finde die Schweizer Kultur faszinierend, aber am meisten gefällt mir, dass eure Strassen so leer sind, in Indien haben wir viel mehr Verkehr.» Knüsel berichtet: «Die Inder sind höflich und sehr hilfsbereit. Letzteres haben wir eigentlich gar nicht erwartet, da sie aus der

obersten Schicht kommen und teilweise sogar Hausangestellte haben.»

Zwischen Perfektion und Chaos

Und was haben die Kantonsschüler vorbereitet? «Wir haben es uns überlegt, aber das würde nie so perfekt aussehen wie ihr Tanz.» Der Perfektionismus der Inder zeigt sich besonders beim Gruppenfoto. Lange besprechen die Inder, bis sie sich plötzlich zu einer Figur zusammensetzen. «Jetzt, schnell, schnell!», rufen sie aufgeregt auf Englisch, denn die Untersten der Menschentürme können ihre Mitschüler nicht lange halten. Dann setzen alle ein unbeschwertes Lächeln auf. Doch nachdem das Foto im Kasten ist, gehen sie auseinander und das vorherige Chaos bricht wieder herein.



Ein Video von der Tanz-Performance der Inder unter www.aargauerzeitung.ch

Die Pfarrkirche bekommt ihr eigenes Buch

Hägglingen In der 1739 erbauten Kirche finden sich noch Malereien aus dem Mittelalter. Sie gehören zu den wichtigsten Wandmalereien im Kanton Aargau und werden nun auf Papier verewigt.

VON ANDREA WEIBEL

Die Pfarrkirche St. Michael ist von aussen hübsch anzusehen und bietet innen eine andächtige Ruhe für Gebete. Doch nur wenige wissen wohl, dass sie darüber hinaus auch Schätze von kantonaler Bedeutung in sich birgt. Dies soll sich nun ändern, denn die Pfarrkirche erhält ihren eigenen Kunstführer. Sie bewahrt einerseits barocke Altäre und eine Kanzel aus ihrer Bauzeit. Doch obwohl sie erst 1739, also lange nach dem Mittelalter, erbaut worden ist, sind einige Wandmalereien viel älter. Das kann nicht sein? Doch, denn nicht alles an der Pfarrkirche von Hägglingen wurde erst in der frühen



Die Wandmalereien im alten Chor der Pfarrkirche stammen ungefähr aus den Jahren 1480/90 und 1570.

ZVG

Neuzeit erbaut. Der Glockenturm ihres Vorgängerbaus, einer Chorturmkirche des mittleren 15. Jahrhunderts, ist be-

stehen geblieben. Dieser birgt im Erdgeschoss eine spätgotische und renaissancezeitliche Ausmalung, die zu den

wichtigsten Zeugnissen der Aargauer Wandmalerei gezählt werden.

48 Seiten, 49 Bilder

Dies veranlasste Franziska Schmid-Schärer dazu, der Pfarrkirche einen kompletten, 48-seitigen Kunstführer zu widmen. Die Autorin hat an den Universitäten Zürich und Florenz Kunstgeschichte, Mittelalterarchäologie und Geschichte studiert und ist seit 2012 wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin der Dokumentation bei der kantonalen Denkmalpflege Aargau. Ihr Werk mit dem Titel «Die katholische Pfarrkirche St. Michael in Hägglingen» ist mit 49 Bildern illustriert.

Die Vernissage zum Buch findet am 4. September um 10.30 Uhr direkt nach der Messe statt. Dazu laden der Arbeitskreis Dorfgeschichte Hägglingen, die Kirchenpflege Hägglingen und die Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) alle Interessierten in die katholische Kirche ein. Neben der Autorin werden auch Christoph Frei, Präsident der Kirchenpflege, Paul Borner, Arbeitskreis Dorfgeschichte, und Markus Andrea

Schneider, Leitender Redaktor Schweizerische Kunstführer, Reden halten. Danach darf man selbstverständlich die beschriebenen Objekte auf Führungen durch Sakristei und Turm genauer betrachten.

Das Buch «Die katholische Pfarrkirche St. Michael in Hägglingen», Franziska Schmid-Schärer, ist bei der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte erschienen. Preis im Handel: 14 Franken.

INSERAT



Hans Schudel GmbH
Bodenbeläge,
Bettwaren, Vorhänge

Luzernerstrasse 46
5630 Muri AG

www.schudel-gmbh.ch
dekor@schudel-gmbh.ch

Tel. 056 664 72 78
Fax 056 664 72 77